

Was die Reichensteuer in Basel ausgelöst hat

Seit Anfang 2020 müssen Topverdiener in Basel-Stadt einen höheren Anteil ihres Einkommen an den Fiskus abliefern. Für ein Fazit über die Auswirkungen ist es noch zu früh. Erste Erfahrungen in Riehen und Stimmen aus dem Gewerbe deuten auf negative Folgen hin.

Reto Zanettin

BASEL. «Es gilt das Geld jetzt dort zu holen, wo es in grossen Mengen vorhanden ist. Nur das reichste Prozent der steuerpflichtigen Personen wäre von der Initiative betroffen, jedoch würde die ganze Bevölkerung davon profitieren.» Dieses Argument könnte aus dem Abstimmungskampf um die 99-Prozent-Initiative stammen – tut es aber nicht. Es ist den basel-städtischen Abstimmungsunterlagen zur Topverdienersteuer-Initiative entnommen. Die Jungsozialisten von Basel-Stadt verlangten damit eine Steuererhöhung für Leute, die über ein hohes steuerbares Einkommen verfügen.

Wer zwischen 200000 und 300000 Franken verdiente, sollte neu 28 statt wie bisher 26 Prozent Einkommensteuer abführen. Für Einkommen über 300000 Franken sollte der Satz um 3 Prozentpunkte auf 29 Prozent steigen. Die Juso versprach sich davon ein gerechteres Basler Steuersystem. Der Regierungsrat, der gegen die Vorlage war, befürchtete Mindereinnahmen, weil Gutverdiener wegziehen würden. Am 19. Mai 2019 stimmten schliesslich 52,7 Prozent der Stimmberechtigten für die Initiative. Die neuen Steuertarife traten am 1. Januar 2020 in Kraft.

Wie Sven Michal, Generalsekretär des Finanzdepartements Basel-Stadt mitteilt, gibt es noch keine harten Fakten über Weg- und Zuzüge und die Veränderung des Steuersubstrats aufgrund der Topverdienersteuer. «Dies, weil sie erst auf das Steuerjahr 2020 hin in Kraft trat, und dieses in Basel erst im 2021 veranlagt wird.» Allerdings sei Basel-Stadt für Leute mit hohem Einkommen auch mit der Reichensteuer «eher günstiger als der Nachbarkanton Basel-Landschaft». Mit den Innerschweizern kann der Kanton aber nicht mithalten. «Zumindest theoretisch sollten die höheren Steuersätze in Basel-Stadt zu einer Abwanderung führen», sagt Kurt Schmidheiny, Ökonomie-Professor an der Universität Basel. Für eine abschliessende Beurtei-

lung fehlen auch ihm die Daten. Er rechnet jedoch damit, dass die Reichensteuer kurzfristig zu Steuermehreinnahmen führen wird. «Mittelfristig wird das Steuersubstrat durch Abwanderung und Steueroptimierung sinken.»

Anschauungsmaterial liefert die Gemeinde Riehen (BS). Dort zog der Gemeinderat im April 2020 aufgrund zweier Interpellationen eine Zwischenbilanz. Er hielt fest: «Die Steuererhöhung für Topverdiener ist kein sehr freundliches Zeichen an jene 3,6 Prozent Steuerzahlenden, welche schon heute zirka 28 Prozent der gesamten Einkommenssteuern aufbringen und oft auch noch Vermögenssteuern in nicht unerheblicher Höhe bezahlen.»

Ende 2018 lebten 446 Leute mit hohem Einkommen in Riehen. Ein Jahr später und nachdem die Topverdienersteuer-Initiative angenommen worden war, zählte der Gemeinderat noch 421 Reiche und bezifferte die Mindereinnahmen auf 760000 Franken pro Jahr. Unter den 25 Personen, die nicht mehr in der Statistik auftauchten, befanden sich auch Verstorbene. Die Zahl der steuerbedingten Wegzüge ist somit kleiner als 25.

«Zur Steuerhölle mutiert»

Alexander Filli ist Anwalt und Steuerrechtsexperte bei der Basler Kanzlei ThomannFischer. Basel-Stadt sei für Leute mit einem Einkommen von über 200000 Franken «definitiv zur Steuerhölle mutiert».

Fillis kritische Haltung wird vom Basler Gewerbeverband geteilt. Im Abstimmungskampf schalt er die Juso-Initiative, sie atme «den Geist von Neid und Missgunst», führe zu Abwanderung und damit einem Verlust von Steuersubstrat. Heute berichtet David Weber, der Kommunikationsverantwortliche: «Auch wenn die neue Steuer noch nicht lange in Kraft ist, wissen wir von mehreren Personen, welche ihren Wohnsitz in einen anderen Kanton verlegt haben. Der Kanton verliert so Steuersubstrat und das Gewerbe die Aufträge dieser Personen.»



Basel-Stadt kennt seit Anfang 2020 die sogenannte Reichensteuer.

BILD KEY

Im Februar 2020 meldete sich auch Roche-Chef Severin Schwan zu Wort. Der «Basler Zeitung» sagte er: «Wir haben sehr, sehr viele gut verdienende Mitarbeitende, und viele lassen sich gerne in Basel-Stadt nieder. Das Signal an sie ist sehr problematisch.» Das Unternehmen kompensiere die Steuererhöhungen für seine Mitarbeiter aber nicht. Denn sie seien frei, wo sie sich niederliessen und für ihre Steuern selbst verantwortlich. Insofern ist Roche als Unternehmen kaum von der Reichensteuer betroffen – ein Eindruck, den Martin Jordan im Allgemeinen bestätigt. Jordan ist Mediensprecher von Basel Area, einer Organisation, die Firmen bei der Standortnahme in Basel unterstützt. Er erzählt von stabilen Anszahlungen. «Die Reichensteuer ist kein Killerkriterium bei der Standortwahl.» Für die Firmen sei primär wichtig, wie hoch die Steuern für sie als

Unternehmen seien. Nachgelagert erst stelle sich die Frage, was Einzelpersonen bezahlen müssten. Wo jemand schliesslich Wohnsitz nehme, sei eine Entscheidung, die jeder für sich treffe.

Auf zur 99-Prozent-Initiative

Das Ja zur Topverdienersteuer wertete die basel-städtische Juso als positives Signal für 99-Prozent-Initiative. Auch wenn die beiden Initiativen Parallelen aufweisen, ist ein direkter Vergleich schwierig, wie Alexander Filli sagt. Bei der Reichensteuer habe sich der Steuersatz für Gutverdienende um zwei bis drei Prozentpunkte erhöht.

«Die 99-Prozent-Initiative hingegen verstösst gegen den Grundsatz der Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, weil eine unterschiedliche Herkunft der Mittel eine unterschiedliche Steuerlast auslöst.» Wer von Erwerbs- oder Pensionskasseneinkommen lebe, werde wie bisher besteuert. Wer sein Auskommen mit Vermögenserträgen bestreite, bezahle auf einem Teil seiner Einkünfte das Anderthalbfache an Steuern.

Welche der beiden Initiativen die Haushalte letztlich stärker belaste, hänge stark von der Umsetzung der 99-Prozent-Initiative ab, erklärt Ökonom Schmidheiny. «Werden neben Dividenden und Steuern auch Aktienkursgewinne besteuert, hätte dies auf Vermögende sehr starke Auswirkungen, die schwerer wiegen würden als die Belastung durch die Reichensteuer.»

Die 99-Prozent-Initiative beträfe bei einem Ja am 26. September die ganze Schweiz und würde damit die Situation in Basel relativ zu den anderen Schweizer Gemeinden nicht verändern, so Schmidheiny. Basel könne jedoch im Vergleich zum Ausland unattraktiver werden. «Wenn zum Beispiel Aktienkursgewinne mit 150 Prozent der Einkommenssteuer – zusätzlich zur Vermögenssteuer – belastet würden, wäre Deutschland für vermögende Haushalte deutlich attraktiver als Basel-Stadt.»

«Die 99-Prozent-Initiative hingegen verstösst gegen den Grundsatz der Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.»

Alexander Filli
Rechtsanwalt und
Steuerrechtsexperte

TODESANZEIGEN

«Und immer sind da Spuren deines Lebens,
Gedanken, Bilder und Augenblicke.
Sie werden uns an dich erinnern,
uns glücklich machen und dich nie vergessen lassen.»

Tief traurig und doch dankbar für die schöne Zeit, die wir mit dir verbringen durften, nehmen wir Abschied von meinem geliebten Mann, fürsorglichen Vater, Opa, Schwiegervater, Götti und Freund

Kurt Fehr-Giussani

23. Februar 1936 – 17. August 2021

Nach einem erfüllten Leben, das geprägt war durch die Arbeit auf seinem Hof, durfte er friedlich einschlafen.

In stiller Trauer:

Margrit Fehr-Giussani
Barbara und André Forrer-Fehr
Patricia und Philipp
Thomas und Silke Fehr-Gonetz
Lars, Ladina und Nils
Freunde

Wir nehmen Abschied am Donnerstag, 26. August 2021, um 14.00 Uhr in der Kirche Burg, Stein am Rhein.

Kurt würde sich über eine Spende an die Stiftung Theodora: IBAN-Nr. CH51 0900 0000 1006 1645 5 mit Vermerk Kurt Fehr oder an die Maschinengemeinschaft Rheinklingen: IBAN-Nr. CH94 8080 8005 3840 6460 1, Vermerk Kurt Fehr, freuen.

Traueradresse: Margrit Fehr-Giussani, Etwilerstrasse 11, 8259 Rheinklingen

A1516124

Wir haben die schmerzliche Pflicht, Sie vom Hinschied unseres langjährigen

Aktiv-Mitglieds

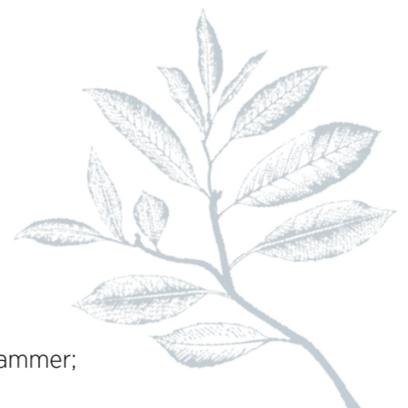
Otto Schneider

In Kenntnis zu setzen. Wir werden Otto immer als geselligen und stets hilfsbereiten Schützenkameraden in bester Erinnerung halten.

Pistolenschützenverein
Neuhausen am Rheinflall
Der Vorstand und Deine Schützenkameraden

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt.

A1516100



HERR, du siehst es ja,
denn du schaust das Elend und den Jammer;
es steht in deinen Händen.

Psalm 10,14